

Siegen sagt Bunker-Millionen zu

Stadt sagt Eigenanteil und Übernahme der Folgekosten zu – auch wenn sie es sich nicht leisten kann

js **Siegen.** Die Stadt Siegen wird sich mit 3 Millionen Euro an den Investitionen für die Erweiterung des Siegerlandmuseums in der Bunkeranlage an der Burgstraße beteiligen. Zudem wird sie als Mieterin die Folgekosten übernehmen, jährlich fast 900 000 Euro. Diese Zusage hat am Mittwoch der Rat beschlossen – aber keineswegs einmütig. Und entgegen der Warnungen des Kämmerers.

Die Beton-Schutzräume auf dem Sieberg zu einem modernen Museum umzubauen, ist ein schwieriges Unterfangen. Ein schlüssiges Konzept liegt zwar vor, die Stadtverwaltung ging aber bei einer Reihe von Anträgen um Fördergelder leer aus. Ohne diese aber ist das Projekt nicht zu stemmen. Erst sollte es 15 Millionen Euro kosten, inzwischen wurde es abgespeckt. Doch 10 Millionen Euro dürften noch immer fällig werden.

Inzwischen hat die Stadt die Regie an den Förderverein des Siegerlandmuseums und des Oberen Schlosses weitergegeben. Dieser hat bereits stattliche Spendenzusagen erhalten. Um diese aber auch nutzen zu können, muss ein solides Finanzfundament her. Und da ist die Stadt nicht aus dem Schneider. 3 Millionen Euro, so viel hatte sie bereits gemäß früherer Beschlüsse beisteuern wollen, sollen auch in der nun als „privatwirtschaftlich“ deklarierten Umsetzung aus dem Stadtsäckel kommen.

Kämmerer Wolfgang Cavellius hatte sich anders positioniert, als die Beschlussvorlage es eigentlich vorsah. Er warnte davor, dass der Beschluss aus finanzwirtschaftlicher Sicht nicht tragbar sei. Nicht nur die Investitionssumme, auch die jährlichen Folgekosten für Betrieb und Personal könne die Stadt sich nicht leisten. Immerhin habe sie andere Mammutprojekte vor der Brust, nicht zuletzt das Hallenbad in Weidenau. „Der Haushalt der Stadt wird in den kommenden Jahren durch voraussichtliche Steuerausfälle (Rezession), höhere Personalkosten sowie höhere Kosten für Energie, Zinsen und Sozialtransfers in hohem Maße negativ beeinflusst“, so Cavellius. „Wenn dann noch selbst verursachte erhebliche Mehraufwendungen hinzukommen, wird sich die Schuldenspirale immer weiter drehen.“ Aus seiner Sicht sei im investiven Bereich Zurückhaltung bei der Realisierung von neuen Projekten geboten, die die Stadt freiwillig anpacke. „Mindestens sollten klar Prioritäten gesetzt werden.“

Michael Groß (Grüne) meldete „schwerste Bedenken“ an, das Projekt passe angesichts der Kosten nicht in die heutige Zeit. Eine deutliche Attraktivitätssteigerung der Stadt versprach sich hingegen Dr. Christian Zybill von der CDU. Roland Steffe (AfS) bezeichnete die städtische Kostenübernahme als „unverantwortlich“

und als „Schlag ins Gesicht der Schulen“. Siegen solle lieber in die Jugend und Bildung investieren. Es gehe auch hier um ein Bildungsthema, erwiderte Kulturdezernent Arne Fries: „Es geht um unsere Geschichte“. Henning Klein von der Linkspartei sähe die 3 Millionen lieber ins Hallenbad gesteckt als in den Bunker. Wolfgang Koenen (FDP) wiederum warb für die Investition ins Museum und warnte vor der

Gefahr, dass der Förderverein die Spendengelder möglicherweise zurückgeben müsse.

Mit 40 zu 23 Stimmen sprach sich der Rat für die finanzielle Beteiligung aus. Gegenstimmen kamen aus den Reihen von Grünen, Linken, Volt, AfD, AfS und Teilen von FDP und UWG. Bürgermeister Steffen Mues votierte, trotz des Kämmerers Einspruch, dafür.



Das Finanzfundament des Bunkermuseums muss stabil sein. Die Stadt Siegen schießt nun ihren Beitrag bei; der Ratsbeschluss dazu war nicht einstimmig. Archivfoto: René Traut